

rungen und mit einem gewissen politischen Weitblick durchdrungen, den die engere Heimat nicht zu bieten vermag. Vornehmste Aufgabe dieser in die Heimat zurückgekehrten Männer wird es dann sein, der jungen Generation ihre draußen gewonnene Erfahrung preiszugeben.

Man muß sich damit abfinden, daß es eben immer eine der Wirtschaftslage und dem Raumbedürfnis entsprechende Auswanderung geben wird. Um nun den Auswanderern das deutsche Volkstum, die Sitten und Gebräuche der Heimat zu erhalten, ist es Aufgabe völkischer Ueberseepolitik, den Strom der nach tropischen Ländern übersiedelnden Auswanderer zu beaufsichtigen und zu regeln. Zu regeln vor allem in der Hinsicht, daß jener Strom nach den schon vorhandenen außereuropäischen deutschen Siedlungen gelenkt wird, in erster Linie in die ehemaligen Schutzgebiete nach Afrika; denn diese Gebiete sind deutscher Boden geworden, dort ist deutsches Blut geflossen um diesen Boden, und dort sind heute deutsche Menschen und deutsche Arbeit gezwungen, anderen zu dienen.

Daß unsere Schutzgebiete als Siedlungskolonien dem Mutterland Menschen in dem Maße entziehen könnten, daß die Aufgaben im Osten nicht erfüllt werden könnten, ist Utopie. Nie wird völkische Kolonialpolitik eine Massenan siedlung von Bauern in Afrika anstreben. Schon einfach deshalb nicht, weil dies die klimatischen Bedingungen der in Frage kommenden Gebiete nicht zulassen. In den günstigen Höhenlagen Ostafrikas, Kameruns und vor allem in Deutsch-Südwest wäre Platz für Siedlungen vorhanden, aber nie im großen Ausmaß. Hier kann dann der, auch bei betont zuversichtlicher Kalkulation niemals vollkommen im Osten untergebrachte Strom deutscher Menschen in geschlossenen Volkstumskolonien angesiedelt werden.

Deutscher Kolonialbesitz hätte niemals den Zweck, Hunderttausende von Bauern, Siedlern und Handwerkern dem deutschen Mutterland abzunehmen, sondern einzig und allein den der Gewinnung von Kolonialerzeugnissen und von Rohstoffen für die deutsche Wirtschaft, das heißt: Deutschland unabhängig zu machen vom Zufuhrwillen der anderen Länder.

Betrachten wir das Problem der Bodensperre, wie sie über Deutschland verhängt werden soll, etwas genauer, so ist festzustellen, daß koloniale Rohstoffmonopole als Ursache einer nicht mehr vorhandenen Freizügigkeit auf dem Weltmarkt eine ungeheure Gefahr für Deutschland wäre, in der Beziehung, daß diese völlige Absperrung einer verewigten Kriegsblockade gleichkäme. Daß sich Deutschland als industrialisiertes, aufstrebendes Land auf die Dauer ohne koloniale Erzeugung in dem System kolonialgefättigter Großwirtschaftsräume nicht behaupten kann, liegt somit klar auf der Hand.

Die deutsche Ehre und die deutsche Gleichberechtigung hat der Führer wieder hergestellt. Jetzt ist noch eine Schlacht zu schlagen: der Kampf um den freien Zugang zum Rohstoffraum der Erde. Dort sollen die Besten und Tüchtigsten den Kampf ums Dasein aufnehmen und dennoch mit freiem Recht der Kultur und der Muttersprache ihrer Nation angehörend.

Kolonialpolitik wird also nie eine reale Ostpolitik gefährden, wie vielfach in weniger unterrichteten Kreisen angenommen wird; denn, wo auch Deutschland durch charakterfeste, weltweitschauende Männer einen Vorteil hat, hat es bestimmt auch die Ostsiedlung; denn kein Glied eines großen Staatsapparates kann ohne das andere sein. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß sich Ostsiedlungspolitik und völkische Kolonialpolitik sinnvoll ergänzen zum Wohle des Dritten Reiches.

## Wir und Othmar Spann *Wilhelm Seddin*

Es hat sich in letzter Zeit auch in den entferntesten Hörsälen und entlegensten Seminaren herumgesprochen, daß der Nationalsozialismus Herrn Othmar Spann und seine merkwürdige Lehre ablehnt. Es ist aber festzustellen, daß da und dort noch Unklarheit darüber besteht, warum diese

Lehre, die nicht aus nationalsozialistischem Kämpfertum und nationalsozialistischem Denken kommt, eigentlich abgelehnt wird. Hier ist aber unbedingte Klarheit notwendig. So liegt es uns fern, uns mit dem blauen Blümlein der Romantik, genannt Othmar Spann, an sich zu beschäftigen. Wir haben

auch nicht die Absicht, tiefschürfende, ganzheitliche Betrachtungen über den wahren Staat, lies: wahren Jesuitenstaat, anzustellen, um uns daran zu erbauen. Vielmehr gehen wir davon aus, daß man eine gegnerische Lehre in ihren Voraussetzungen und Denkformen kennen muß, um sie überhaupt mit Erfolg bekämpfen zu können.

Spann führt sich selbst zum wesentlichen Teil auf idealistische Philosophen und kirchliche Autoren des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit zurück. Wir denken hier an Platon, Aristoteles, Augustin, Thomas von Aquin, Adam Müller, Franz von Baader usw. Man kann diesen Persönlichkeiten alles mögliche vorhalten, eines aber steht fest: ihre Staats- und Gesellschaftsphilosophie bewegte sich durchaus im idealistischen Fahrwasser. Man kann also nicht damit kommen, daß man es mit Materialisten irgendeiner Art zu tun hätte. Schließlich wird jedermann zugeben müssen, daß der liebe Gott selbst ein Idealist ist. Außerdem haben gerade die Genannten gegen alle individualistischen und mechanistischen Erscheinungen schärfstens gekämpft. Sie waren Gegner der Sophisten, der Aufklärung, des Rationalismus, des Kapitalismus, wie auch Spann selbst seit jeher in der gleichen Linie gegen diese Erscheinungen gekämpft hat. Man nehme doch die Antrittsvorlesung Spanns an der Universität Wien vom Jahre 1919 zur Hand und das gesamte universalistische Schrifttum. Ueberall vertreten Spann und seine Parteigänger das Gemeinschaftliche und den bekannten aristotelischen Satz, wonach das Ganze vor dem Teil ist. Ueberall kämpfen sie gegen sämtliche Strömungen, die der ganzheitlichen Auffassung entgegengesetzt sind: den Marxismus, den Anarchismus, den Machiavellismus, den Utilitarismus, mit dem Naturrecht und die westlerische Gedankenwelt.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß es dem Universalismus mit diesem Kampf ernst ist. Es sind nicht Scheingefechte, die uns hier vorgeführt werden. Somit kann der Unterschied zwischen unserer Auffassung und der des Universalismus über die überkommene idealistische Toru überhaupt nicht festgestellt werden. Vielmehr muß untersucht werden, ob der Idealismus an sich eine einheitliche Auffassung bedingt.

Es gibt nicht ein Höchstes schlechthin, sondern ein Ueberirdisches und ein Irdisches. Jenes ist Gott, dieses ist das Volk. Die Beziehungen des Einzelnen zu Gott sind Privatangelegenheiten des Einzelnen. Jeder kann sich darunter ausmalen und vorstellen was er will. Deshalb aber besteht trotz allem die Welt mit ihren Realitäten, deren höchste das Volk ist. Diese ist für uns als Gemeinschaftsglieder das Höchste, und dieses Höchste bedarf keiner Legitimation durch Philosophen oder Scholastiker.

Unsere Vorstellungen über die letzten Wahrheiten münden nicht ein in eine Ganzheit, die unser völkisches Sein und Kämpfen zu einer Farce macht. Wenn irgendwo, dann gilt hier der Satz: Jedem das Seine. Als Volk, als Wirklichkeit, als Höchstes dieser Welt bestehen wir sozusagen unabhängig von Gottvorstellungen, mögen wir auch gefühlsmäßig Volk und Gott in Einklang bringen. Wenn man aber die Angelegenheit erkenntnistheoretisch und scholastisch betrachtet, dann gibt es für das Volk keine Existenz, kein eigentliches Dasein, sondern nur eine über die Bevölkerung gelegte Ganzheit, die sich aus der idealistisch erdachten, göttlichen Ganzheit ableitet. Damit ist der Staat als Staat von Gottes Gnaden „vollkommen“, „ewig“, und steht über der Bevölkerung.

Alles Denken, alles Philosophieren, über unser Dasein und dessen Sinn ist eine persönliche Angelegenheit und hat mit unserem diesseitigen, wirklichen Dasein als Volksgenossen nichts zu tun. So begeht aber der Universalismus den Fehler, daß er die aus dem philosophischen Idealismus bezogenen Denkergebnisse als einzig wahre Ganzheit wie ein Gespinnst über diese Welt legt und alles damit überzieht. Er vertritt den Idealismus. Er mündet aber ein in den Staat als solchen, der über dem Volk steht, weil er eben von Gottes Gnaden ist.

Dazu kommt man, wenn man sich das Wirken in dieser Welt, das ja unsere Aufgabe nur sein kann, durch idealistische Denkrinnen verbauen läßt. Dann zerflattert die Realität des Lebens und es entsteht eine Konstruktion, die das Bestreben hat, alle menschlichen Gemeinschaften in ihren Bann zu ziehen, Staat, Stand und Arbeitsplatz.

Es entstehen dann nicht mehr Organisationen, die von unten her, vom Menschen her gebaut werden und seine Werkzeuge

sind, sondern Ganzheiten, die sich aus dem nicht erfüllten, sondern logisch erdachten, göttlichen Bereich herleiten und a priori über dem Menschen stehen. Die so gegebenen Formen haben nichts mit dem Menschen zu tun, sie sind deshalb vollkommen, ewig und unabhängig vom Leben.

Um diese vollkommene, ewige, göttliche, idealistische Staats- und Ständelehre freisen die Vorstellungen Platons und Augustins, Thomas' v. Aquin und Adam Müllers. Wir haben damit ein typisches Beispiel eines Intellektualismus, der sich auf die Gemeinschaft erstreckt, auf die Politik.

In diesen staatlichen und ständischen Gehäusen gibt es keine Volksgemeinschaft, sondern nur Bevölkerungen, die in den zuständigen und ihnen vorgezeichneten Bereichen ihre Lebensgemeinschaften haben. Da es keine Volksgemeinschaft gibt, gibt es auch keinen gewählten Führer und keine Verantwortung der Regierung dem Volke gegenüber. Ebenso lebensfeindlich, unwahr und verlogen wie die Staatstheorie ist, ist auch die Staatspraxis. Sie ist reaktionär und antisozialistisch in allen Konsequenzen.

Wir sind Gegner des Gottesgnadentums in jeder Form, auch dann, wenn die entsprechende Gottesgnadentheorie idealistischen Charakters ist, ob sich diese nun bei antiken Philosophen und bei Scholastikern findet, oder, in der Praxis, etwa beim mittelalterlichen Kaisertum oder beim Absolutismus. Gerade auch der Absolutismus, mag er sich auch aufgeklärt heißen, ist ein typisches Beispiel für Gottesgnadentum. Diese Tatsache ist auch dann richtig, wenn gewisse kurzfristige uns absolutistische Souveräne als Sozialisten andrehen wollen.

Hier sehen wir die Stammväter Othmar Spann's. Er fordert deshalb auch Ausschaltung des Volkes von der Regierung, Abschaffung jeder Wahl und Bildung einer Herrschaft von Gottes Gnaden.

Der Nationalsozialismus sieht dagegen im Volk die höchste Einheit. Dieses Volk ist in jeder Hinsicht eine Angelegenheit dieser Welt. Beziehungen zu Gott hat nur der einzelne. Nach unserer Auffassung gibt es kein religiöses Kollektiv. Das Volk braucht deshalb auch keine Ueberhöhung durch einen reaktionären Staatsgedanken. Vielmehr ist der Staat ein Werkzeug des Volkes und dessen Führertums. Alle Unterscheidungen nach ideell oder materiell, nach Natur oder

Geist sind hier fehl am Platze. Das Volk ist eine Totalität, die höchste, die es auf Erden gibt. Es steht deshalb, wie das Leben überhaupt, jenseits aller intellektualistischen, philosophischen, erkenntnistheoretischen, metaphysischen und scholastischen Analysen.

Das Wort „organisch“ wird heute etwas oft gebraucht. Manche Leute gebrauchen es geradezu beängstigend oft. Ein bedeutender Mann hat einmal gesagt, daß das Wort organisch sich immer dann einstellt, wenn das Denken aufhört. So wird auch heute viel zum Beispiel über eine „organische Wissenschaft“ geredet. Man unterliegt dabei teilweise einem Trugschluß. Wenn man die Wissenschaft im Völkischen verankern will, so kann dies nicht geschehen primär durch Aenderung der Wissenschaft als solcher, sondern nur durch Aenderung der Menschen. Es ist vollkommen unsinnig, etwa gegen wissenschaftliche Grundvoraussetzungen, wie wissenschaftliche Methoden, Sturm zu laufen. Wenn die Menschen, die Wissenschaft betreiben, ganz bewußte Deutsche sind, dann kommt die Wissenschaft sowieso in Ordnung. Das gleiche gilt für den Staat.

So ist für uns der organische Staatsbegriff, der sich von der reaktionären, romantischen Staatsphilosophie herleitet, nicht tragbar, vielmehr ist die Grundlage für alles das Volk. Wir lehnen es ab, einen reaktionären Begriff auf das Völkische umzufrisieren. Das Organische liegt bei der Volksgemeinschaft und deren Staatsapparat, nicht beim Staate an sich.

„Solche Lebenskreise oder Organsysteme sind zum Beispiel im menschlichen Körper die Atmung, die Verdauung, der Blutkreislauf, das Nervensystem; in der menschlichen Gesellschaft Religion, Philosophie, Kunst, Wissenschaft, Sittlichkeit und Recht, Staat, Heerwesen, Kirche, Erziehung, Wirtschaft usw. Ebensovienig wie zum Beispiel das Nervensystem im Körper gegen das Muskelsystem sich im Aufstand befindet, kann auf die Dauer der Staat gegen die Wirtschaft oder die Wirtschaft gegen die Kirche oder die Erziehung gegen den Staat oder der Staat gegen die Kultur und die Religion sich im Aufstand befinden.“ So sieht ein Universalist die Dinge in einer Art, die an Courth's-Mahler erinnert, die ja auch „organisch“ dichtete. In Wirklichkeit ist es so, daß ein Körper nicht nur aus Muskeln oder nur aus Nerven oder nur aus Knochen

besteht. Vielmehr gehören zum Aufbau eines Körpers alle diese Dinge, weshalb auch ein Vergleich ganz anders ausfallen müßte. Abgesehen davon hat jeder Körper nicht nur etwa Muskeln oder Nerven oder andere salonsfähige Teile, sondern auch zum Beispiel eine Hinterfront, die nicht minder organisch und notwendig ist. Es müßte auch hierzu ein Vergleich angängig sein. Im univ. eralistischen Christtum fehlt dieser leider, was einen organischen Mangel darstellt. Offenbar will hier niemand ran, so daß bis heute trotz allen Philosophierens die organische Hinterseite des organischen Staates noch nicht gefunden wurde.

Der univ. eralistischen Auffassung vom „ewigen Staat“ entspricht auch die Auffassung von den „ewigen Ständen“. Auch die Stände erhalten dann einen ganzheitlichen, idealistischen Charakter. Während für uns die Stände für das Gesamtvolk da sind, sind sie für den Univ. eralisten statische Angelegenheiten, die an sich bestehen, als Ganzheiten mit Unterganzheiten. Jedes Leben, insbesondere auch jedes wirtschaftliche Streben ist damit ausgeschaltet. Die Aufgabe der Stände ist es dann nicht, die für das Volk notwendigen Güter bereitzustellen, vielmehr sind sie separate Lebensgemeinschaften mit eigener Hoheit. Sie sind deshalb auch rein hierarchisch organisiert und selbstgenügend. Es gibt keine Beziehung zum Gesamtvolk. Diese Beziehung wird auch in wirtschaftlicher Hinsicht ausgeschaltet, wie ja die Wirtschaft zu profan ist, um in ihrer Wirklichkeit selbst Ganzheit zu besitzen. Deshalb ist es nur konsequent, wenn Spann die Ausschaltung der Wirklichkeit, des Lebendigen so weit treibt, daß er die eigentlichen Aufgaben der Stände, weil sie wirtschaftlicher Natur sind, als zu diesseitlich überhaupt beiseite schiebt und seine Stände nach dem intellektuellen Grad der Bevölkerung bildet. Es bedeutet dies den absoluten Gegensatz zur Volksgemeinschaft. Das Geistige ist dann letzten Endes allein entscheidend, denn der Grad an Geistigkeit gibt Auskunft darüber, wie weit der einzelne ganzheitlich ist und sich von den Niederungen des materiellen Lebens entfernt hat. Deshalb ist der mit der Hand Arbeitende in die niedrigste Klasse zu verweisen und der Weise im Sinne Platons in die höchste Klasse, er ist der Gnade am nächsten.

Dies sieht dann so aus:

„Der erste Kreis von Gemeinschaftern bildet sich aus jenen Menschen, die in den sinnlichen Empfindungen, im Kreise der Vitalität ihren Hauptlebensinhalt, ihr Um und Auf finden. Es ist dies der große Haufen, die große Menge der Menschen überhaupt. Zu ihnen gehören zuerst (fast durchweg) die Ungebildeten, ferner auch jener Teil der „Gebildeten“, deren Bildung keine innere ist, sondern nur eine mechanische Summe äußerer Kenntnisse, durch die sie daher über ein rein vitales Leben mit nichten hinauskommen; ferner gehören dazu nicht nur die meisten Armen, sondern auch jene Reichen und Wohlhabenden der heutigen Zeit, die Schaffale als den „Pöbel im Seidenhut“ bezeichnet hat. „Bornehmlich triebhaftes und vegetatives Leben“ wäre das kennzeichnende Stichwort dieser Kreise, deren Vergemeinschaftung sich beim Stammisch, in öden Einladungen, bei Volksbelustigungen, im blutrünstigen Kino, im Varieté mit Negertänzen und bei ähnlichen Gelegenheiten abspielt.

Die Mittel für diesen Kreis geistigen Lebens sind mit Nahrung, Wohnung, Kleidung, Beheizung, Wirtschaftsdingen, Ringelspielmusik, Operettenmusik und ähnlichen Dingen, die am Sinnlichen und Vegetativen haften, bezeichnet.

Als handelnder wirtschaftlicher Stand ergibt sich daraus der Stand der niederen Handarbeiter oder „Handarbeiter“ schlecht hin, Handarbeiter, zum Beispiel der Fabrikarbeiter, der Bauern, Handwerker (in zünftiger Form: die Gewerkschaften, Handwerker- und Bauernvereinigungen). Die ausführende Handarbeit ist die dem geistigen Wasserspiegel dieser Menschen entsprechende und das heißt auch angemessene Beschäftigung“ (Spann, „Der wahre Staat“).

In diesem „Kreis“ sind also der Pöbel, die Schieber, die Bauern und die Handarbeiter zusammengerufen und organisiert. Dieser Vorschlag ist derart einfältig, daß er überhaupt nicht diskutabel ist. Er wird nur hier erwähnt, um zu zeigen, wohin gute Deutsche kommen, wenn sie dauernd vom organischen Staat reden, aber dabei vergessen, daß man in erster Linie selbst organisch sein soll. Dies ist aber nur möglich, wenn man das Blut als Richtschnur des Denkens nimmt und mit beiden Beinen auf dem Boden steht.

Die anderen „Kreise“ sehen entsprechend aus. An der obersten Spitze über dem Staatsmann, dem Oberpriester, dem König, dem Feldherrn steht in absolut luftleeren Raum der oberste Weise, vollkommen und verklärt. Dies wird dann also der Platz des Herrn Spann selbst sein.

Die entsprechende reaktionäre Auffassung findet sich bei den Universalisten auch für den Betrieb, den ebenfalls Ganzheit, Vollkommenheit unterschoben wird. Entgegen der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft hat man hier als besondern Schläger die reaktionär — jesuitisch — deutsch-nationale Wertgemeinschaft bereit. Sie bedeutet die Wiederherstellung patriarchalischer Verhältnisse und die Loslösung von allen allgemeinen Bindungen wie zum Beispiel Tarifen. Sie kann vielleicht in Zeiten wirtschaftlicher Blüte da und dort ohne Schaden vorgenommen werden. Grundsätzlich ist diese gelbe Wertgemeinschaft reaktionär. Auch der Betrieb ist keine Ganzheit, er ist nicht vollkommen, nicht ewig, nicht göttlich. Er ist vielmehr eine ganz profane Angelegenheit. Er hat den Zweck, Güter zu produzieren. Außerdem sind die dabei Beschäftigten Volksgenossen und sind dementsprechend zu behandeln. Dazu bedarf es aber keiner metaphysischen Systeme, sondern einer nationalsozialistischen Gesinnung und eines wirtschaftlichen Könnens.

Ein Musterbeispiel der nationalsozialistischen Auffassung haben wir im Reichsnährstand. In ihm ist das Bauerntum organisiert, das der Blutsquell der Nation ist. In ihm ist weiterhin jene Organisation geschaffen, die das Volk mit Nahrungsmitteln zu versorgen hat. Dieser Stand ist also nicht für sich, nicht eine autarke Lebensgemeinschaft, sondern eine lebendige Leistungseinheit, die sich besonders in der Marktordnung offenbart. Der Zweck dieser Großorganisation ist es nicht, Interessen nachzujagen. Er erschöpft sich auch nicht in der Sicherstellung der ihm angehörenden Menschen und deren Arbeitsmöglichkeit, sondern hat als Aufgabe die Versorgung des Gesamtvolkes. Deshalb ist gerade die Marktordnung die eigentliche Aufgabe des Reichsnährstandes gewesen, der sich dieser Aufgabe auch bewußt ist. Stand ist in unserem Sinne eine stetige und lebendige Beziehung zur Allgemeinheit. Die Ganzheit liegt nicht im Stand, sondern in der Beziehung zum Gesamtvolk. Orga-

nisationen sind nicht dazu da, um vorgenommen zu werden, auch nicht für ihre Angehörigen, sondern haben den Zweck, ihre Schuldigkeit für die Nation zu tun. Sie haben damit in erster Linie wirtschaftliche Aufgaben. Diese werden nicht gelöst durch Philosophie über Ganzheit, über ideelle und materielle Bereiche und insbesondere nicht durch die Einkapfelung dieser Organisationen in ein Ständegehäuse, wie es den Spaniern in ein Ständegehäuse, wie es den Spaniern vorschwebt. Die einzige große Gemeinschaft für die Deutschen ist die Volksgemeinschaft. In dieser Volksgemeinschaft ist auch unsere ganze ideelle Zielrichtung gegeben.

So ist die Auffassung Othmar Spanns über Staat, Stand und Betriebsgemeinschaft reaktionär bis zur letzten Konsequenz. Daß die Universalisten den Individualismus, Liberalismus und Kapitalismus usw. bekämpft haben, ist kein Beweis für die positive Gesinnung. Wir sehen hier einen absoluten Intellektualismus wirksam, der dadurch nicht lebensnahe wird, daß er sich organisch tarnt. Er setzt den Staat über das Volk, er betrachtet den Staat als Ganzheit, als ewig, als vollkommen; er mündet ein in ein reines Gottesgnadentum. Er vertritt weiterhin Stände, die absolut statisch sind, für sich bestehen und keine lebendige Beziehung zum Gesamtvolk haben. Er kämpft fernerhin für eine reaktionäre Wertgemeinschaft, die von Gottes Gnaden ist und den einzelnen Werkangehörigen der Gnade des Unternehmers ausliefert. Er zerstört endlich überhaupt die ganze große Volksgemeinschaft und schafft einen Ständeseparatismus.

Diese Zielrichtung mag für einen kirchlichen Staat richtig sein. Sie ist aber nicht unser Ideal, auch dann nicht, wenn diese Bestrebungen getarnt auftreten.

#### Berichtigung zu Nr. 1

„Der Deutsche Kulturpionier“, 36. Jahrgang.

Auf Seite 33, zweitletzte Zeile: „Man könnte nun mit Recht annehmen, daß es sich da um Strukturen handelt, die durch die Anwendung von Chemikalien (Fixierungsmittel) erst künstlich entstanden seien.“

Auf Seite 51, 7. Zeile von unten: „Die eigentlichen Kraftmaschinen sind ein liegender Einzylinder-Deutz-Diesel mit einer Leistung von 15 PS. und ein Holzgasmotor von 36 PS.“

Auf Seite 52, letzte Zeile: „Die rein betriebswirtschaftliche Seite dieser Neuschöpfung des Direktors Koch verdient höchste Beachtung.“